

PFARREAKTUELL

Der Pfarrbrief der Pfarren **Höflein**, **Kritzendorf**, **St. Martin** und der **Stiftspfarre Klosterneuburg**



**SEHT, WIE SIE
EINANDER LIEBEN** Seite 2

KIRCHENJAHR Seite 8

LANGE NACHT DER KIRCHEN Seite 10

HÖFLEIN S11

KRITZENDORF S14

ST. MARTIN S16

STIFT S24

GRÜSS GOTT...

... und herzlich willkommen zur neuesten Ausgabe von „Pfarre aktuell“, dem Magazin der vier Klosterneuburger Pfarren Höflein, Kritzendorf, St. Martin und der Stiftspfarrkirche Klosterneuburg.

Menschliches Miteinander ist von Unterschieden, gegensätzlichen Meinungen und manchmal unvereinbar erscheinenden Haltungen oder Wertvorstellungen geprägt. Die Frage nach der Wahrheit und das Ringen um gangbare Wege bringt zuweilen ernste Konflikte mit sich und die Versuchung, zu schnellen Lösungen zu greifen oder ein Problem durch ein Machtwort von oben zu lösen, ist manchmal größer als der gegenseitige Respekt und die angemessene Wertschätzung. Beginnend mit den ersten christlichen Gemeinden bis zu den heutigen Formen von Pfarren zieht sich eine wichtige Frage durch: Wie kann gemeinsames Glauben und Leben so gelingen, dass daran die befreiende christliche Botschaft ablesbar ist?



Wir glauben an einen Gott der Liebe, der Leben schenkt sowie Wert und Würde zuspricht. Zu lieben bedeutet, Aufmerksamkeit, Wertschätzung, Wohlwollen, Zuwendung, Vertrauen zu schenken und manchmal auch Grenzen zu setzen.

In jedem Fall ist Liebe das Gegenteil von Gleichgültigkeit – sich selbst und anderen gegenüber. Wer sich selbst lieben kann, wird sich auch anderen liebend zuwenden.

Wir wollen Ihnen einen Einblick geben, wie wir in den Pfarren Höflein, Kritzendorf, St. Martin und in der Stiftspfarrkirche Klosterneuburg im Jahr 2024 Jesu Gebot „liebt einander, so wie ich euch geliebt habe“ (Joh 15,12) umzusetzen versuchen. Weiters blicken wir zurück auf die Feier des Osterfestes und freuen uns auf die vor uns liegenden Monate, Mai, Juni, Juli und August mit ihren Veranstaltungen.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre und hoffen, dass Sie durch „Pfarre aktuell“ neue Perspektiven für Ihren persönlichen Glauben und Ihr eigenes Leben entdecken können.

Ihr Pfarrer
Reinhard Schandl

SEHT, WIE SIE EINANDER LIEBEN

„Wenn ich ein Gott wär von irgendeiner traditionsreichen, populären Weltreligion / Von welcher Religion ist dabei völlig egal / Dann hätt ich was zu sagen / Das geht euch alle an / Denn ihr habt da etwas Wesentliches missverstanden / Und das bereits zum wiederholten Mal / All der Hass und all das Leid / Für das ihr weltweit verantwortlich seid / Flucht und Vertreibung und all die menschlichen Dramen / Unterdrückung, Krieg, Völkermord / Wovon ihr behauptet / Es wär Gottes Wort / All das geschieht / Nicht in meinem Namen“.

So beginnt ein Lied des deutschen Klavierkabarettisten **Bodo Wartke** (<https://www.youtube.com/watch?v=1hBVqgxACg>).

Erst vor kurzem habe ich diesen Song in Wien live von ihm vorgetragen gehört. Das Publikum, das zuvor noch ausgelas-

sen über eine andere Nummer gelacht hatte, war auf einmal sehr ruhig und still geworden. Ich glaube, viele der Anwesenden regte - so wie mich - die Aufzählung der im Namen der großen Weltreligionen verübten (Un-)Taten auf und zum Nachdenken an. Wie kommt es, dass wir Menschen uns so leicht „in Gottes Namen“ über andere stellen, glauben, wir seien etwas Besseres und nur wir hätten (das) Recht. Dabei hat uns Christinnen und Christen Jesus selbst mit seinem Leben ein Beispiel für bedingungslose Liebe und Freundschaft gegeben, die Liebe zu Gott und zu den Nächsten als gleich wichtig vor Augen geführt und uns aufgefordert, dies im eigenen Leben zu praktizieren. „Seht wie sie einander lieben.“ So beschreibt der antike Schriftsteller Tertullian den Zusammenhalt der ersten Christen oder anders formuliert: Uns Christen muss man an der Liebe erkennen können, die wir

zueinander haben. Zuneigung, Halt, Geborgenheit, ein respektvoller Umgang miteinander, bedingungslose Unterstützung und Verbundenheit zwischen zwei oder mehr Personen, das Gefühl, nicht alleine zu sein und immer jemanden an der Seite zu haben, sind in einer Gemeinschaft, egal ob Familie, Freundeskreis, Ehrenamt oder Beruf für alle lebensnotwendig. In einer harmonischen Atmosphäre, in der jede einzelne Person ihr Bestes geben kann und sich wohl fühlt, lassen sich auch gegensätzliche Meinungen, manchmal unvereinbar erscheinende Haltungen oder Wertvorstellungen zwar nicht konfliktfrei, aber doch respektvoll, wertschätzend und durchdacht besprechen und auflösen.

Freilich sind Liebe, Freundschaft und Gemeinschaft wichtige Aspekte im Leben eines jeden Menschen, nicht nur der Christen. Doch die christliche Perspektive

darauf ermutigt uns dazu, Beziehungen zu pflegen, die auf bedingungsloser Liebe und gegenseitigem Respekt basieren. Durch das alltägliche Praktizieren meines Glaubens kann ich als Christin, als Christ „in seinem Namen“ einen kleinen Beitrag zu einer Welt leisten, in der

Liebe und Mitgefühl im Zentrum stehen. Und diese Art von Liebe kann eine positive Energie schaffen, die sich auf alle um mich herum auswirkt. Zeigen wir also, „wie wir einander lieben“ und sehen wir hin, wie Menschen einander lieben – in Freundschaft, Gemeinschaft und Liebe. Es ist ein

wunderbares Gefühl, diese Verbundenheit zu spüren und Teil davon zu sein. Denn letztendlich sind es neben Gott diese Beziehungen zu anderen Menschen, die mein Leben als Christin, als Christ lebenswert machen.

Annette Fritsch-Langer



LEBEN ERMÖGLICHEN

Als Christen haben wir auch einen sozialen Auftrag, verbunden mit der Liebe für die Menschen, zu erfüllen.

In der Stiftspfarr Klosterneuburg führen wir über das Jahr verteilt, zahlreiche soziale Aktivitäten, aus.

Einige Beispiele unserer sozialen Initiativen stelle ich nachstehend vor:

Der Adventmarkt im Binderstadl ist ein fixer Bestandteil am ersten Adventwochenende. Verbunden mit einem Rahmenprogramm, bestehend aus Konzerten, kulturellen Führungen und musikalischen Einlagen, bieten wir den Besucherinnen und Besuchern schöne Stunden und durch den erzielten Reinerlös geben wir diese

schönen Stunden sozusagen weiter. Der Reinerlös geht zu gleichen Teilen

in **Klosterneuburg** an:
Behinderteneinrichtung St.Martin

in **Wien** an:
MOMO, mobiles Kinderhospiz

in **Osteuropa** an:
Ein Zuhause für Straßenkinder,
Concordia Sozialprojekte

in **Bethlehem** an:
Caritas Kinderhospital – dort, wo unser Glaube seinen Ursprung hat.

Unsere Unterstützung der **Aktion Familienfasttag** der Katholischen Frau-

ebewegung, am Beginn der Fastenzeit. Durch den Suppenverkauf am Stadtplatz können wir die **Sozialprojekte der Katholischen Frauenbewegung** für benachteiligte Frauen im globalen Süden tatkräftig unterstützen.

Die traditionelle Erntedanksammlung im Herbst vor den Klosterneuburger Supermärkten zu Gunsten des **SOZIAL.laden** vom Roten Kreuz Klosterneuburg ist ein fixer Bestandteil unserer Sozialaktivitäten.

Für das **Rote Kreuz Klosterneuburg** stellen wir mehrmals im Jahr unser Pfarrzentrum Schiefergarten kostenlos für die Blutspendeaktionen zur Verfügung.

Ebenso wie für das **Caritas Lerncafe Klosterneuburg**. Hier werden Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 15 Jahren beim Lernen, bei den Hausaufgaben und der Vorbereitung für Schularbeiten kostenlos unterstützt.

Ein weiteres Beispiel ist auch unser soziales Engagement in **Afrika**, das mir sehr am Herzen liegt.

Während einer **Missionsreise nach Tansania**, im Februar 2023, lernten wir eine sehr lebendige und wachsende Pfarrgemeinde in Lukobe, Diözese Morogoro, kennen. Aufgrund fehlender Ressourcen

feiert die Gemeinde den Sonntagsgottesdienst in einer Notkirche aus Holzbalken und Planen. Durch eine Spendeninitiative unserer Stiftspfarrkirche konnte die dortige Gemeinde schon im letzten Jahr ein Grundstück für einen Kirchenbau ankaufen. Ein zweiter Spendeinsatz ermöglicht noch in diesem Jahr den Start des Kirchenbaus.

Ich finde auch diese Aktion ist ein schönes Beispiel für unseren katholischen (allumfassend und weltumspannend) Glauben. Ganz nach *Mk 16,15-20*: Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet das Evangelium.

Abschließend muss ich betonen und unterstreichen, dass alle diese Aktivitäten ohne den Einsatz der vielen ehrenamtlichen Personen unserer Pfarre nicht möglich wären. Auch die Firmkandidatinnen und -kandidaten sind hervorzuheben, die durch ihren Einsatz das soziale junge Gesicht unserer Pfarre zeigen.

Ein herzliches Vergelt's Gott allen Beteiligten und natürlich auch Ihnen liebe Klosterneuburgerinnen und Klosterneuburger, wenn sie sich durch diese Zeilen an Ihren letzten Spendenbeitrag erinnert fühlen.

Peter Jedlicka

FEIERN MIT MEHRWERT

Wer bei uns im Stift heiratet oder sein Kind taufen lässt, hat nicht nur ein Sakrament in einer wunderschönen barocken Kirche und ein Fest in perfekter Feierumgebung, er tut auch ein gutes Werk! Wie bei den Sonntagsmessen üblich, wird auch im Rahmen von Trauung und Taufe eine Kollekte erhoben, das heißt, das Körberl geht herum, oder seit Corona wieder, der gute alte Klingelbeutel. Die Gelder, die dabei gespendet werden, kommen in die sogenannte „Suppenküche“, ein sehr anschaulicher Name mit langer Pfarrtradition. Seit dem Jahr 2000 kommen die Gelder dieser Sammlungen eins zu eins den Concordia Sozialprojekten zu Gute.

Seit 2004 ist Concordia in der Republik Moldau aktiv und mittlerweile die größte Hilfsorganisation im Land. Zu den Projekten gehören zur Zeit die Unterstützung von Flüchtlingen aus der Ukraine, denn aktuell kommen pro Woche 50 bis 60 Menschen über die Grenze. Der eigentliche Schwerpunkt der Sozialarbeit liegt aber in maßgeschneiderten Hilfspaketen für Kinder, Jugendliche, Familien und auch ältere Menschen vor Ort, besonders im Finanzieren und Bauen von Immobilien zu wohltätigen Zwecken. So leistet Concor-

dia Starthilfe für junge Erwachsene mit betreuten Übergangswohnungen, sogenannten Social Youth Flats. Die Betriebskosten werden übernommen, für das tägliche Leben müssen die jungen Bewohner selbst aufkommen. Auch ein Multifunktionszentrum, die *Casa Concordia* und *Das Haus der Weisheit* gehören zu den Concordia Projekten in der Republik Moldau. Dabei handelt es sich um ein Tageszentrum, ein Wohnhaus für Waisenkinder und eine

temporäre Unterbringungsmöglichkeit für gefährdete Kinder.

Wir sagen Danke, dass Sie Hochzeit und Taufe mit Mehrwert feiern. Mit all Ihren Spenden im Rahmen Ihrer Feiern gelangt seit über 20 Jahren regelmäßig Geld in diese und andere Hilfsprojekte und macht so nachhaltige Hilfeleistung möglich.

Judith Rill



DASEIN FÜR ANDERE

Vor Jahren haben sich die Caritasverantwortlichen der Klosterneuburger Pfarren unter „Caritas in Klosterneuburg“ untereinander vernetzt.

Aus dem **Projekt LE+O** (Lebensmittelsammlung in der Pfarre für die Caritas) hat sich über die Jahre das gemeinsame Sammeln im Schiefergarten entwickelt und jetzt sammeln wir zum Erntedank vor Supermärkten für den Sozial.Laden Klosterneuburg, der vom Roten Kreuz Klosterneuburg getragen wird.

Das Suppekochen und Essen in den Pfarren zugunsten der Aktion Familienfasttag der katholischen Frauenbewegung hat sich zu **SUPPE TO GO** entwickelt. Die Stiftspfarr und St. Martin gehen seit zwei Jahren gemeinsam zu den Menschen hinaus und bieten selbstgekochte Suppen in Gläsern gegen eine Spende an.

St. Martin ist weit über die Stadtgrenze für seine Sozialeinrichtungen bekannt, die aus der Pfarre entstanden sind und sich zu eigenständigen Vereinen entwickelt haben. Sie werden weiterhin ideell (im Sinne der Gründer:innengeneration) und zum Teil finanziell von der Pfarre unterstützt. Die Reinerlöse der pfarrlichen Märkte, wie z. B. der von Ehrenamtlichen gestalte-



te und betreute Adventsmarkt kommen nach wie vor zur Gänze der Tagesstätte, der Wohngemeinschaft und den Kindersozialdiensten St. Martin zu Gute.

2024 haben sich die Vereine Tagesstätte und Wohngemeinschaft St. Martin zu **SANKT MARTIN SOZIAL** umbenannt. Die gewählten Mitglieder des sich personell erweitert habenden Vorstandes ar-

beiten ehrenamtlich. Mit April 2024 gibt es einen angestellten Geschäftsführer für beide Vereine, und für beide Wohngemeinschaften sowie für die Tagesstätte gibt es eigene Bereichsleiter:innen.

Die Kerzenwerkstatt, die in der Coronazeit als Workshopangebot in der Wohngemeinschaft 1 entstanden ist, ist inzwischen zu einem fixen Beschäftigungsangebot für alle geworden und ihre Produkte sind bis nach Wien bekannt und begehrt. (Wien Museum).



Alle Infos zu St. Martin Sozial unter:
www.tagesstaette.st-martin.or.at
www.wohngemeinschaft.st-martin.or.at

Die **KINDERSOZIALDIENSTE ST. MARTIN** kümmern sich seit etwa vier Jahrzehnten um sozial benachteiligte Kinder und sorgen dafür, dass auch sie eine Chance auf diverse Therapien haben und psychologische Betreuung bekommen. Die Ehrenamtlichen des Lernkakaos geben denen, die sich keine Nachhilfe leisten können, gratis Unterricht.



Die Familienberatung versucht Betroffene wieder in geordnete sozioökonomische Bahnen zu bekommen. Die KSD haben auch eine Außenstelle in Tulln, sie sind Drehscheibe für Austestungen, Diagnostik und Therapieangebote. Die Einrichtung ist mit anderen Institutionen vernetzt.

Der gewählte Vorstand des Vereins arbeitet ehrenamtlich in guter Zusammenarbeit mit der angestellten Leiterin der KSD.

Infos unter: www.kindersozialdienste.at

Das **HOSPIZ ST. MARTIN** feiert heuer sein 25-jähriges Bestehen. Im Mittelpunkt steht die Betreuung von schwer kranken und sterbenden Menschen zu Hause, in Kranken- oder Pflegeeinrichtungen.

Schwerpunkt ist auch die Begleitung von trauernden Menschen (1x pro Monat Trauergemeinschaft oder Einzelbegleitungen), das Angebot im Trauerraum (um Allerheiligen in der Sala terrena im Stift) still oder durch Rituale einem Verstorbenen zu gedenken. 2024 wird es im Dezember das Angebot „Weihnachten ohne dich“ mit spirituellen Gedanken und Beisammensitzen geben. Neu im Angebot und gut angenommen ist die Sitzwache (für Akutsituationen oder Personen, dass sie nicht allein sterben müssen). Der gewählte Vorstand und die Begleiter: innen arbeiten ehrenamtlich. Die Koordinatorin ist angestellt.

In den letzten zwei Jahren sind einige wertvolle und sehr engagierte Begleiter: innen zur Verstärkung des Teams dazu gekommen.

Infos unter: www.hospiz-st.martin.at

Stellvertretend für alle Pfarrsekretär:innen möchte ich mich bei Maria Pohle sehr herzlich bedanken. Die Pfarrkanzleien sind erste Anlaufstelle für Hilfesuchende. Zum Teil kann unmittelbar geholfen werden. Zum Teil muss auch an die Familienberatung oder an andere Institutionen weitergeleitet werden.

Kann sein, dass ich vergessen habe, etwas zu erwähnen. Für mich ist das mit und bei den Menschen zu sein, so selbstverständlich, dass ich das nicht unbedingt in eine „Kategorie“ einordne.

Maria Neuwirth-Riedl

DASEIN BIS ZUM ENDE

Und heute komme ich zu Ihnen als Mensch ...

„Das Praktikum auf der Palliativstation war eine intensive Zeit für mich, eine Erfahrung fürs Leben, die ich nicht missen möchte“, erzählt Karin, die seit 2023 als ehrenamtliche Hospizbegleiterin beim Verein Hospiz St. Martin tätig ist. Sie ist eine Klosterneubergerin, die viele Jahre beruflich in Wien eine leitende Position in einem internationalen Konzern innehatte. Als ihre Pensionierung näher rückte, entschloss sie sich, einen Teil ihrer neu gewonnenen Zeit ehrenamtlich zu nutzen. Als Angehörige hat sie sehr positive Erfahrungen mit Hospizbegleitung gemacht und sich daher entschieden, den Grundkurs für Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung zu absolvieren und auch direkt im Anschluss ein Praktikum auf der Palliativstation St. Raphael zu machen. Die Koordinatorin vor Ort machte sie darauf aufmerksam, dass es in Klosterneuburg ein Hospizteam gibt, bei dem sie auch ehrenamtlich tätig sein kann.



HOSPIZ ST. MARTIN
Mobile Hospizbegleitung in Klosterneuburg

Karin erzählt schmunzelnd: „Von dem Moment an habe ich überall die Plakate vom Verein Hospiz St. Martin gesehen: in der Apotheke, in der Putzerei, im Geschäft. Vorher sind sie mir nicht aufgefallen, aber jetzt hat sich die Wahrnehmung verändert.“

Mittlerweile ist Karin schon bald ein Jahr lang ehrenamtlich für den Hospizverein tätig. „Am Anfang muss man schon an seine Grenzen gehen, aber die Erfahrung war ein großer Schritt für meine Persönlichkeitsentwicklung.“

Ich empfinde die Begleitungen als sehr wertvoll, für mein Gegenüber, aber auch für mich. Es fordert, doch ich merke, dass ich immer mit einem Lächeln aus dem Zimmer komme.“

Ehrenamt in Österreich – die Zahlen sprechen für sich

In Österreich sind rund 3,7 Millionen Menschen außerhalb des eigenen Haushalts freiwillig tätig und 25,8 Prozent der Bevölkerung engagieren sich freiwillig und unentgeltlich in Organisationen und Vereinen (sozialministerium.at). Eine beeindruckende Zahl, die zeigt, dass es in Österreich eine lange Tradition des Ehrenamts gibt und viele Menschen das Bedürfnis haben, einen „Dienst an der Gemeinschaft“ zu leisten.

Warum heißt es eigentlich „Ehrenamt“?

Die Antwort darauf liegt in der Bedeutung des Wortes „Ehre“. Es ist eine Aufgabe, die aus freiem Willen und einem edlen Herzen heraus übernommen wird, ohne eine materielle Belohnung zu erwarten. Das Ehrenamt ist ein Dienst an der Gemeinschaft, der aus dem inneren Bedürfnis erwächst, anderen zu helfen und Gutes



zu tun. Dass Menschen, die ehrenamtlich tätig sind, länger und gesünder leben, ist ein interessanter Nebeneffekt.

Ehrenamt in der Hospizbegleitung

In der Hospizbegleitung nimmt das Ehrenamt eine besondere Bedeutung ein. Hier geht es darum, Menschen in ihrer letzten Lebensphase beizustehen und ihnen Trost und Halt zu bieten. Es ist eine Aufgabe, die Einfühlungsvermögen, Geduld und Mitgefühl erfordert. Ehrenamtliche treten nicht als Fachkräfte in Beziehung zum Sterbenden und seinen Angehörigen, sondern in erster Linie als Menschen, die den anderen mit seinen individuellen Bedürfnissen wahrnehmen. Hospizbegleitung basiert auf menschlicher Nähe, Mitgefühl und zwischenmenschlichen Beziehungen, die man nicht kaufen oder bezahlen kann.

Das Ehrenamt im Hospizbereich unterscheidet sich übrigens von anderen Ehrenämtern:

Als Basisausbildung dient ein Grundkurs (90 Stunden), ein Praktikum (40 Stunden), außerdem die Präsenz bei monatlichen Interventionen und Supervisionen und regelmäßige Weiterbildungen. Alles zusammen ein großes Engagement zum Schutz der anvertrauten Menschen.

Ein großes Dankeschön

Auch wenn das Engagement freiwillig ist und die Tätigkeit ehrenamtlich – es ist wichtig, die Menschen und ihr Tun zu sehen und wertzuschätzen. Das Team der ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen des Hospizvereins besteht aus 23 Personen, die jüngste ist Mitte 40, die älteste 93 Jahre alt. 5 Personen haben den Verein 1999 mitbegründet und sind immer noch dabei – das spricht stark für ihre Verbundenheit mit dem Verein und die Relevanz des Themas in ihrem Leben. Und immer mehr junge Menschen engagieren sich ehrenamtlich, weil sie trotz Beruf und/oder Familienleben Zeit spenden wollen, und sei es nur eine Stunde pro Woche oder Monat.

Ehrenamt bedeutet für uns...

Zitate von ehrenamtlichen Hospizbegleiterinnen und Hospizbegleitern:

...die schöne Erfahrung, ein Gegenüber, ein Begleiter sein zu können, auch wenn man den Menschen kaum kennt.

...eine Gelegenheit, in den Topf der Menschlichkeit einzuzahlen.

...sehr bereichernde Momente des Austausches und der Begegnung.

...Zeit und Achtsamkeit zu schenken.

...ein großartiger Raum für besondere Begegnungen, die man sonst vielleicht nie gehabt hätte.

...eine Ehre, für einen anderen Menschen da sein zu dürfen.

..., dass ich etwas an die Mitmenschen zurückgeben will, ich selbst habe reichlich empfangen.

...Dankbarkeit, der Gesellschaft etwas zurückgeben zu können.

...Ehrenamt braucht Großzügigkeit und schenkt Verbundenheit; wichtige Säulen einer gesunden Gesellschaft.

...eine Ehre, für einen anderen Menschen da sein zu dürfen. „Ehrenamt ist keine Arbeit, die nicht bezahlt wird. Es ist Arbeit, die unbezahlbar ist.“

Nähere **Informationen zum Ehrenamt** in der Hospizbegleitung, Grundausbildung und Möglichkeit zur Unterstützung:

Verein Hospiz St. Martin

0664/4227905, www.hospiz-stmartin.at

Doris Zeillinger

KIRCHENJAHR

Jahres- und Lebensrhythmus sind stark vom Ablauf des kirchlichen Jahres mit seinen Riten und Festen geprägt. Diese geben Halt, schenken Geborgenheit. Der Festrhythmus des Kirchenjahres bestimmt in unserer westlichen Welt nach wie vor auch das bürgerliche Jahr. Von der Substanz der christlichen Feste, der Feiertage und Sonntage des Kirchenjahres, ihrem Sinn und ihrem Brauchtum, leben die Menschen unseres Kulturkreises.

30. Mai – Fronleichnam

Das Hochfest des Leibes und Blutes Christi, das Fronleichnamsfest, knüpft inhaltlich an das Geschehen des Gründonnerstags an. Jesus Christus schenkt sich den Seinen in Brot und Wein und gibt ihnen den Auftrag, dies bis an das Ende der Zeit zu feiern.

Fronleichnam erhält durch die Prozession, bei der Christus in der Eucharistie durch die Straßen unserer Städte und Ortschaften getragen wird, ein besonderes Gepräge. Das „wandernde Gottesvolk“ ist gemeinsam mit seinem Herrn unterwegs, der das „Brot des Lebens“ ist.

Christinnen und Christen verlassen an diesem Donnerstag den geschützten Raum des Kirchengebäudes, um in aller Öffent-



lichkeit auf den zu zeigen, an dem sie ihr Leben ausrichten. Sie demonstrieren für ihren Glauben und zeigen hin auf Jesus Christus, der in ihrer Mitte gegenwärtig ist: im Wort der Heiligen Schrift, in der Versammlung der Gläubigen, der Kirche und vor allem in der unscheinbaren Gestalt des Brotes. Dieses Brot ist kein „leeres“ Stück Brot, sondern Jesus Christus selbst, der zu den Menschen kommt, sie von innen heraus stärkt.

15. Juni – Heiliger Vitus

Der heilige Vitus ist Patron der Kritzen-dorfer Pfarrkirche.



Der Legende nach gaben seine Eltern Veit als Kind der Amme Crescentia und deren Mann Modestus zur Erziehung, die ihn aber auch im christlichen Glauben unterrichteten. Vitus konnte Wunder wirken, weshalb ihn Kaiser Diokletian nach Rom befahl, um seinen besessenen Sohn zu heilen. Nachdem Vitus dies gelungen war, forderte der Herrscher dennoch von ihm das heidnische Opfer. Als Vitus sich weigerte, ließ der Kaiser ihn den Löwen vorwerfen, doch diese leckten ihm bloß die Füße.

Vitus erlitt 304 unter Kaiser Diokletian das Martyrium, als er sieben Jahre alt war.

Vitus ist einer der volkstümlichen Heiligen und zählt zu den 14 Nothelfern. Seine Verehrung beginnt Ende des 4. Jahrhunderts und breitete sich im 8. und 9. Jahrhundert über die Abteien Saint-Denis bei Paris und Corvey über Nord- und Osteuropa aus. Der Veitsdom in Prag wurde zur Aufbewahrung seiner Hauptreliquie gebaut.

Vitus ist ein ausgesprochen beliebter und volkstümlicher Heiliger, wovon viele Patronate zeugen, die man ihm übergeben hat. Der heilige Vitus – ein interessanter Heiliger, der für Unbeirrtheit und Glaubenskraft, für Vergebung und Schutz, für Wachsamkeit und Fürsorge steht, also ein Heiliger, der uns auch heute noch viel zu sagen hat – oder?

20. Juli – Heilige Margareta

Die heilige Margareta ist Patronin der Höfleiner Pfarrkirche. Der Überlieferung nach lebte sie in Antiochia in Pisidien. Von ihrer Amme als Christin erzogen, wurde sie von ihrem Vater verstoßen und beim Stadtpräfekten angezeigt. Margareta floh, wurde gefunden, vor Gericht gestellt und um das Jahr 305 grausam gemartert: sie wurde mit Fackeln angesengt, in siedendem Öl gekocht und schließlich enthauptet. Die heilige Margareta erinnert daran, dass





Christ sein – auch anno 2024 – lebensgefährlich ist. Weltweit sind schätzungsweise bis zu 100 Millionen Christinnen und Christen ihres Glaubens wegen diskriminiert, bedroht und verfolgt. Leider ist die Tendenz steigend. Obwohl das Recht auf Religionsfreiheit seit Jahrzehnten als grundlegendes Menschenrecht international anerkannt ist, wird es in der Praxis in zahlreichen Regionen der Erde bis heute auf vielfache Weise missachtet. In rund 50 Staaten werden Menschen in ihrer Religionsausübung behindert und in etlichen davon kommt es zu schweren Verletzungen der Religionsfreiheit.

Die heilige Margareta – eine interessante Heilige, die für Standhaftigkeit und Glaubenskraft, für Vergebung und Schutz, für Wachsamkeit und Fürsorge steht, also eine Heilige, die uns auch heute noch viel zu sagen hat – oder?

15. August – Mariæ Himmelfahrt

Am 15. August feiert die Katholische Kirche das Hochfest der Aufnahme Mariens in den Himmel, volkstümlich auch „Mariæ Himmelfahrt“ genannt.

Maria hat sich ganz Gott und seinem Heilsplan für uns Menschen zur Verfügung gestellt.

Gott hat sie nach ihrem Tod hineingenommen in seine Herrlichkeit. Was an ihr geschehen ist, das wird Gott auch an uns geschehen lassen: Unser Leben und die gesamte Schöpfung erreichen ihr endgültiges Ziel in Gott. Gott begleitet unser Leben in jedem Hoch und Tief und am Ende steht seine Verheißung von Leben in Fülle, Leben in der Gemeinschaft mit ihm, unserem Gott und Herrn.

Mit dem Fest Mariæ Himmelfahrt ist der Brauch der Blumen- und Kräutersegnung verbunden.

Entwickelt hat sich die Kräutersegnung an diesem Feiertag aus verschiedenen Legenden rund um den Tod der Gottesmutter.

Demnach soll aus dem Grab Mariens, im Augenblick ihrer Aufnahme in den Himmel, ein köstlicher Duft von Blumen und Kräutern entstiegen sein.

Wenn die Kräuter im Festgottesdienst von Mariæ Himmelfahrt gesegnet werden, ist dies unser Dank an Gott für die Kräuter mit ihren heilenden Kräften und für das gesamte Heil, das Gott uns schenkt.

Reinhard Schandl

07.06.24 LANGE NACHT DER KIRCHEN

WWW.LANGENACHTDERKIRCHEN.AT

Die Lange Nacht der Kirchen feiert ihren 20. Geburtstag! Feiern auch Sie mit, am **7. Juni 2024** in der Pfarre St. Leopold!

Die evangelische Gemeinde und mehrere katholische Pfarren Klosterneuburgs feiern gemeinsam diese Lange Nacht. Nutzen Sie die Gelegenheit, ...

... Neues zu entdecken

... mit anderen Menschen in Kontakt zu treten und sich auszutauschen

... sich überraschen zu lassen

... einen unvergesslichen Abend zu erleben.

Einfach kommen und dabei sein reicht aus! Sie brauchen keine Vorkenntnisse zu haben und schon gar keine Scheu – in den unterschiedlichen Veranstaltungen finden sicher auch Sie etwas Passendes! Die Kirchen möchten ihren BesucherInnen die Möglichkeit bieten, ganz unverbindlich in Kontakt zu kommen – nur schnell reinschnuppern oder sich intensiv mit einem Thema zu beschäftigen, das bleibt ganz Ihnen überlassen.

Das Programm lädt ein zum Erleben, zum Mitmachen und sich Ansprechen lassen. Stille, Musik, Worte und die kirchlichen Räume. Da und dort



wird es vielleicht eng, wenn das Interesse zu groß ist, dafür benötigen Sie keine Anmeldung und kein Eintrittsticket.

Das gesamte Programm für den 7. Juni 2024

18:00 Ökumenischer Gottesdienst. Wir feiern gemeinsam mit der Evangelischen Gemeinde.

18:30 Kammermusik. Die „Kammermusik St. Martin“ spielt Stücke mit Querflöte und mehr.

19:00 „Wenn du singst, sing nicht allein ...“ Der Jugendchor, der Kinderchor und der Kirchenchor der Pfarre St. Leopold laden zu einem gemeinsamen Kirchenkonzert ein.

20:00 Durch's Reden kommen die Leut' z'samm. Buffet und Gespräche bei Brot, Wein, Saft und Wasser.

20:30 „Wo gesungen wird, da lass dich nieder ...“ Querschnitt des Gospel- und Kirchenchores Weidling unter der Leitung von Peter M. Zimmerer.

21:00 „Gott sah, dass es gut war ...“ „Tierische“ Musik aus St. Leopold“. Hannes Kuntner und Musiker aus der Pfarre St. Leopold spielen „tierische“ Musik.

21:30 „Wer singt, betet doppelt!“ Musikalische Beiträge der Evangelischen Gemeinde.

22:00 „Wer lacht, der wacht in der Nacht!“ Unter diesem Motto bringt uns die Theatergruppe St. Leopold zum Lachen und Wachen in der Nacht.

22:30 Taizégebete gestaltet von der Pfarre Weidling.

Wir freuen uns auf Sie!

Zum Vormerken: Die übernächste Lange Nacht findet am 23. Mai 2025 statt!

Maria Neuwirth-Riedl

ORDINATION

Ich, **Benedict Dopplinger**, evangelischer Pfarrer in Ausbildung, werde am Sonntag, **23. Juni**, um 15:00 in der Evangelischen Gemeinde Klosterneuburg im Rahmen eines Festgottesdiensts durch Bischof Mag. Michael Chalupka zum evangelischen Pfarrer ordiniert.

Ich studierte in Wien und Jerusalem Theologie. Die dreijährige praktische Ausbildung zum evangelischen Pfarrer führte



mich zunächst nach Wien-Währing, bevor ich in meinem letzten Ausbildungsjahr die karenzierte Pfarrerin Dr.in Kerstin Fritz in Klosterneuburg vertrete.

Unsere Gemeinde freut sich über regen ökumenischen Besuch bei diesem festlichen Anlass.

Benedict Dopplinger

OSTERN IN HÖFLEIN



HÖFLEINER SOMMERNACHTSKONZERTE 2024

Auch heuer gibt es wieder Höfleiner Sommernachtskonzerte, besondere Benefiz-Abende für die Abbezahlung der Höfleiner Orgelrenovierung mit wunderschöner Musik und anschließendem Buffet.

15. Juni

18:30, Höfleiner Pfarrkirche

Der Amerlingchor singt unter dem Titel „Tiö“ Stücke von Josef Gabriel Rheinberger, Rudolf Mauersberger und Felix Mendelssohn Bartholdy. Mauersbergers „Zyklus Dresden“ wird dabei eingebettet in Rheinbergers G-Dur Messe und zusätzlich umrahmt mit mehreren Stücken Mendelssohns.

29. Juni

19:00, Innenhof des Höfleiner Pfarrhofes

Die Folk-Gruppe Basket of Turf spielt traditionelle Folkstücke von den Britischen Inseln, teils instrumental, teils mit ein-



oder mehrstimmigem Gesang. Sie arrangieren die Stücke selbst und bereichern sie um Elemente aus Rock, Blues, Jazz und klassischer Musik und sagen über sich selbst: „Wir freuen uns, wenn es uns gelingt, die Lebensfreude und positive Energie des Irish und British Trad weiterzugeben. Dabei bemühen wir uns, das Programm möglichst abwechslungsreich zu gestalten.“

Bei Schlechtwetter in der Höfleiner Pfarrkirche. Sitzplatzreservierung für beide Konzerte unter: 0699/11295604. Dauer jeweils ca. 1 Stunde, anschließend reichhaltiges Buffet.

Christian Alfons



HÖFLEINER PFARRKIRTAG

Samstag, 20. Juli 2024

15:00 Wortgottesfeier in der Pfarrkirche gestaltet von den ehemaligen Sängerknaben des Stiftes Klosterneuburg, anschließend Heuriger in Pfarrgarten.

Sonntag, 21. Juli 2024

10:15 Patroziniumshochamt mit Höfleiner Kirchenmusik



ab 11:15 Pfarrfest im Pfarrgarten
Gegrilltes, Kuchen, Kaffee, Fassbier aus der Region und vieles mehr

14:00 Kasperltheater

Auf Ihr Kommen freuen sich Ihr Pfarrer und der Pfarrgemeinderat der Pfarre Höflein.

Stefan Porstner

KULTURVEREIN

Unsere regelmäßige Vorstandssitzung fand am 27. Jänner 2024 statt. In ihren Funktionen bestätigt wurden:

Obfrau: Erika Scheichenstein

Schriftführerin: Edeltraud Wondrak

Schriftführer StV: Karl Scheichenstein

Kassier: Martin Brodicky

Kassier StV: Gabriele Turantepe

Beisitzer:

Christian Brodicky
Helga Schuecker
Christa Jäger
Christa Göttinger

Rechnungsprüfer:

Arkad Kuhnle und Helga Fucac

Dem Vorstand gehört automatisch der Höfleiner Pfarrer an.

Aufgrund des langen Planungszeitraumes für die gewünschten Künstler haben wir uns auf eine vierjährige Amtsperiode des Vorstandes geeinigt.

Nachlese 1. Quartal 2024 im Kulturkeller

Als Rückblick auf unsere Pragueise 2023 starteten wir das Jahr im Kulturkeller Höfleins mit einem Böhmischem Abend.

Mit „Quintessenz Plus“ und einem für uns zusammengestellten Programm mit böhmisch- und mährischer Blasmusik war der musikalische Genuss sichergestellt.



Der März wurde uns Schottland von der Austrian Piping Society Pipe Band mit allen Facetten nähergebracht. Sowohl musikalisch mit dem Dudelsack als auch mit Bildern und Geschichte von den Highlands, Verkostung vom Nationalgetränk Whisky oder auch die Geschichte des Gewandes.



Im April konnten wir uns von einer besonderen Mischung erfreuen. Auf charmante, originelle Art und Weise konnten wir uns von einer Wienerisch-Amerikanischen Zusammenarbeit überzeugen. Von Pirron & Knapp, Swing und Country oder auch ein Strauß-Walzer sorgte für einen gute Laune Abend.



Der Sommer verführt die Höfleiner Kulturinteressierten und Freunde zu Tagesausflügen.

So laden wir in Zusammenarbeit von Fa. Zuklin und DDSG zur Sommersonnenwende in die Wachau. Diese Veranstaltung ist aufgrund hoher Nachfrage schon ausverkauft.

Am 20. August 2024 besuchen wir im Rahmen eines Tagesausfluges die „Kruppstadt“ Berndorf und erfahren, was es mit den besonderen Klassenzimmern auf sich hat. Um dann den Nachmittag mit einer humoristischen Bergwerksführung abzurunden. Plätze sind noch frei!

Der Kulturverein Höfleins wünscht allen einen erholsamen und schönen Urlaub. Bleibt neugierig, dann treffen wir uns im Kulturkeller wieder bei unserem Operettenabend im Oktober.

Für Fragen steht unsere Obfrau Erika Scheichenstein zur Verfügung. Erreichbar telefonisch +43 699 11314477 oder E-mail: kulturverein@hoefleindonau.at.

Unser Programm findet sich auch im Web: www.kultur.hoefleindonau.at.

Erika Scheichenstein

OSTERN IN KRITZENDORF



WAS MACHT EINE PFARRGEMEINDE AUS?

**„Wir haben dich gern!“ oder
„Ihr könnt's mich gernhaben!“?**

Auch wenn es beide Male ums Gernhaben geht: Der Unterschied zwischen den beiden Formulierungen ist groß, um nicht zu sagen ein Gegensatz. Wie ist das mit dem Gernhaben in einer Pfarre? Wer hat wen gern bzw. wen kann man gernhaben?

Zunächst einmal: Eine Pfarre ist mehr als ein loser Haufen, der sich (immer spärlicher und unregelmäßiger) am Sonn- oder Feiertag in der Kirche einfindet, um der Messe „beizuwohnen“ und im Anschluss sich wieder zu „vertschüssen“.

Eine Pfarre als kleinste organisatorische Einheit der Kirche hält die Erinnerung an das letzte Abendmahl, das zugleich auch die Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod symbolisiert, zusammen. Ohne diese zentrale Botschaft des „Lebens, um zu sterben“ und des „Sterbens, um zu leben“ hätte nicht nur die wöchentliche Zusammenkunft, sondern auch die Struktur einer Pfarre keinen Sinn.

Es geht aber auch um ein gutes Leben vor dem Tod. Nicht um dem Fegefeuer oder der Hölle zu entrinnen, sondern weil Jesu zentrale Botschaft die Liebe war, die hier und jetzt in dieser Welt entscheidend ist. Daher ist eine Pfarre auch eine Gemeinschaft von Glaubenden, die sich lieben und einander gernhaben (auch wenn man manchmal das Gefühl hat, dass einen alle gernhaben können). Die Pfarre bietet ei-



nen organisatorischen und strukturellen Rahmen, um diese Liebe zu den Menschen und den Mitgläubigen zu leben. Die sonntäglichen Lesungen und Predigten sollten Anleitungen sein, wie diese Liebe im Alltag konkret umgesetzt werden kann.

In der Kritzendorfer Pfarre hat sich über die Jahre eine Kerngemeinde entwickelt, die Anteil am Leben der anderen nimmt, sich für private und persönliche Dinge interessiert und sich im Bedarfsfall hilft – ein Gernhaben im wörtlichen Sinn. Um nicht als geschlossene Gesellschaft wahrgenommen zu werden, werden neue Gesichter und BesucherInnen aktiv registriert, angesprochen und z.B. zum Pfarrcafé eingeladen.

In diesem Geist gibt es auch Interesse und ein Gefühl von Verantwortung für Dinge, die außerhalb von St. Vitus passieren. In diesem Geist werden immer wieder Sammlungen und Benefizaktionen durchgeführt, um die soziale Verantwortung für Menschen außerhalb der Pfarre wahrzunehmen. Wenn das rechtzeitig und gut erklärt wird, ist es immer wieder erstaunlich, welche Beträge zusammenkommen.

Und wie ist das mit dem passiven Gernhaben im Sinne von „Die können mich alle ...“?

Wenn sich jemand aktiv und bewusst über „die Kirche“ oder „die Pfarre“ ärgert, ist das immerhin besser, als wenn Glaube, Kirche und Pfarre „ned amoi ignoriert“ werden, wie der Wiener sagen würde. Ärger, Zorn, Frust über die Kirche sind weit verbreitet und leider oft auch verständlich. Als Pfarre vor Ort haben wir die Möglichkeit, aus dem „Ihr könnt's mich alle gernhaben“ ein „Wir haben dich gern“ zu machen. Dazu braucht es Pfarrmitglieder, die auch da sind, die Zeit spenden (ist wichtiger als Geld) und (Mit-)Menschen mögen.

Sind wir das, haben wir das, tun wir das?

Christian Jochum



OSTERN IN ST. MARTIN



ORGELBAU

Am **2. September 1984** wurde die neue Orgel in der Pfarrkirche St. Martin geweiht. Warum und wie kam es zum Neubau dieser Orgel? Was war förderlich, was schwierig? Und vor allem: Was wurde aus den Ideen und Hoffnungen, die sich an den Orgelneubau knüpften?

Als ich 1976 erstmals in die Kirche St. Martin kam, faszinierten mich einige Dinge: Die Aufstellung der Bänke in einem Kreis um den Altar an der nördlichen Langwand, das Potential der verstaubten barocken Einrichtung und der barocke Orgelprospekt, hinter dem sich allerdings eine Enttäuschung verbarg: Ein monströses, spätromantisches Werk der Firma Rieger/Jägerndorf aus 1911 mit einem damals „modernen“ symphonischen Registerbestand und Druckluftsteuerung aller Funktionen. Vom barocken Gehäuse war nur die Fassade übrig geblieben, umfangreiche Zubauten mit einer Bretterwand verdeckt. Trotz des desolaten Zustands sagte ich zu, Orgelvertretungen zu spielen mit dem geheimen Wunsch, zukünftige Änderungen



gezeigt, der keiner Orgel bedurfte (zumindest keiner teuren Pfeifenorgel). Letztendlich gelang es doch, den Wert eines solchen Instruments als Kulturgut und als Beginn einer neu erstarkten Kirchenmusik ins Bewusstsein zu rufen.

in Wien. Dafür sprach auch, dass Gollini eine Ausbildung als Konzertorganist bei Anton Heiller absolviert hatte und daher einen besonderen Blick auf die Disposition erwarten ließ. Zudem war Gollini als hervorragender Intonateur bekannt. Da auch der Preis sehr günstig war, war die Entscheidung rasch getroffen. Nachdem die Vorgängerorgel mit ihrem zeitgebundenen Klangbestand (man spielte damals z. B. Transkriptionen wie Teile aus Wagners Parsifal) die Auswahl der Orgelstücke auf einen Zeitraum von wenigen Jahrzehnten einschränkte, sollte das neue Instrument möglichst viele Möglichkeiten bieten. Nur: Eine „Universalorgel“ gab und gibt es nicht. Daher entschloss man sich, das Klangbild des neuen Instruments näherungsweise an dem der mitteldeutschen Barockorgel (etwa zur Zeit Bachs) zu orientieren, mit der Option, auch Musik der Gegenwart richtig darstellen zu können. Daraufhin entwickelten wir, beraten von Josef Mertin und dem Orgelbauer, eine Disposition für eine dreimanualige Anlage mit 32 Registern. Denkmalamt und Diözesankommission waren mit dem Ersatz des Rieger-Instruments und der Vorgangsweise einverstanden. Der Abbau der alten Orgel durch die beiden Organisten (Kosteneinsparung war immer ge-



anstoßen zu können. Dem kam Fritz Pohle, damals schon Organist, tatkräftig entgegen. Die Gelegenheit zur Realisierung bot sich anlässlich der (längst überfälligen) Generalsanierung der Kirche in den Jahren 1977 bis 1982. Es gelang in vielen Gesprächen und Sitzungen, den Pfarrgemeinderat davon zu überzeugen, die zum Schluss nur mehr mit ständigen Reparaturen gerade noch nutzbare alte Orgel als Abschluss der Generalsanierung durch ein neues Instrument zu ersetzen. Nicht ohne Widerstände, denn in der Zwischenzeit hatte sich ein neuer Trend in der Kirchenmusik

Der Rest ist rasch erzählt. Fritz Pohle und ich machten uns ab 1979 auf den Weg, zahlreiche Orgeln zu besichtigen, deren Erbauer für einen Neubau in St. Martin in Frage kämen. Nach Einholen von Kostenvorschlägen entschied man sich für die Firma Pirchner in Steinach/Brenner, die bis zum Bau der großen Orgel vorerst 1981 ein Positiv als Überbrückung lieferte. Leider stellte sich bald heraus, dass sich die Lieferzeit der großen Orgel um mindestens 7 Jahre verzögern würde, was uns dazu bewog, den Orgelbauer zu wechseln. Den Auftrag bekam nun die Firma Gollini

fragt) fiel noch in die Phase der Generalsanierung. Die Gottesdienste im vorderen gotischen Teil der Kirche wurden mit dem Positiv begleitet. Der Einbau des neuen Instruments begann im Winter 1983 mit der Rekonstruktion des Gehäuses. Nachdem die neue Orgel größer als das ursprüngliche barocke Instrument war, musste ein sehr gedrängter Aufbau gewählt werden. Die Orgelweihe erfolgte am 2. September 1984. Der Name des Instruments leitet sich vom Genius Loci Johann Georg Albrechtsberger ab.

Eine CD-Aufnahme und viele Orgelkonzerte erwiesen in den vergangenen 40



Jahren immer wieder die große stilistische Breite des Instruments. Der „Orgelsommer“ in St. Martin zeigt dies auch heuer, nun schon im sechsten Jahr. Es ist dies der Höhepunkt jahrelanger Bemühungen, ein Bewusstsein für Wesen und Bedeutung von Kirchen- und speziell von Orgelmusik zu fördern. Viele Publikationen (so auch Konzilsdokumente) betonen die Rolle der Musik als „erhebendes“ Element im Gottesdienst.

Dass dies nicht nur ein frommer Wunsch bleibt, wünschen sich Ihre Organisten.

Peter Donhauser

40 JAHRE ALBRECHTSBERGERORGEL

Ein Jubiläum soll gefeiert werden für eine Orgel – ein nicht allzu schwieriges Projekt! Einerseits gibt es die bereits 6. Ausgabe des Orgelsommers:

29. Juni – 14. September 2024, Samstag, 12:00, www.orgelsommer.org.

Andererseits sollte auch im Bereich des Gottesdienstangebotes dieses Jubiläum präsent sein. So hatte ich die Idee, an ausgewählten Wochenenden die Voraabend- und die Sonntagsmesse als „Orgelmesse“ zu gestalten. Diese finden an folgenden Tagen statt:

20./21. April

15./16. Juni

19./20. Oktober

Samstag, 18:30

Sonntag, 9:30

Was ist das Besondere an einer Orgelmesse? Wörtlich gesehen handelt es sich um eine Messe unter Beteiligung der Orgel, doch meint der wissenschaftliche Fachterminus eine spezielle Form der mehrstimmigen Mess-Komposition des 15. bis 19. Jhdts, basierend auf dem Alternieren von Abschnitten, die von der Orgel ge-

spielt bzw. (choraliter oder mehrstimmig) gesungen wurden. In Österreich scheint diese nur zeitweise, vor allem im 15./16. Jahrhundert von einiger Bedeutung gewesen zu sein (z. B. Missae ad organum von H. Isaac für den Hof von Kaiser Maximilian I). Eine spezielle, üppige Art von Orgelmessen findet man bei vielen – vor allem französischen – Komponisten, deren Mess-Kompositionen komplett gespielt über eine Stunde dauern können.

So eine Komposition wird in St. Martin bei den Orgelmessen nicht gespielt werden. Die Messdauer wird den üblichen Rahmen nicht sprengen!

Als Beispiel für eine Messe dieser Art soll Nicolas De Grignys einziges überliefertes Werk Premier livre d'orgue contenant une messe et les hymnes de principales festes de l'année aus dem Jahre 1699 dienen. De Grigny verwendet in der Messe (Kyrie, Gloria, Sanctus, Benedictus, Agnus Dei) typischerweise nicht nur fast alle Teile des Ordinariums, er erweitert sie auch um Teile des Propriums (Offertoire, Deo gratias). Das Kyrie besteht aus 5, das Gloria aus 9, das Sanctus aus 3 und das Agnus Dei aus 2 Abschnitten. Die für den Kanon der fran-

zösischen Orgelmusik bedeutsamen Registeranweisungen werden in den Titeln der einzelnen Abschnitte genannt (sur les grands jeux, etc.). Ähnlich komponierte Orgelmessen sind von Nivers, Lebegue, Gigault, Raison, Couperin, Gaspard Corrette, Michel Corrette, Monsieur Le Clerc und Benaut überliefert.

Weitaus weniger ausladend sind z. B. die von Giovanni Battista Martini oder die von Theodor Grünberger im galanten Stil komponierten 6 Orgelmessen (1792 veröffentlicht): Zu 6 längeren Sätzen (Kyrie, nach Epistel, zum Offertorium, Sanctus, Wandlung, Postludium) kommen kurze Kadenz bzw. Intonationen für Choräle bzw. Lieder.

Die Orgelmessen sollen den Gläubigen die Vielfalt der Möglichkeiten von Klangvariationen der Albrechtsbergerorgel offenbaren und die Chance geben, Abstand vom Alltag oder von belastenden Problemen zu gewinnen.

Auf musikalischem Weg mögen Ruhe, Gelassenheit und Zufriedenheit einkehren – das wünscht sich

Friedrich Pohle

EVENSONG IN ST. MARTIN

Seit **Herbst 2022** gibt es in St. Martin ein neues Angebot an musikalisch/geistlicher Besinnung: den „Evensong“, ein vom anglikanischen Raum inspiriertes Abendgebet. Der Evensong ist der Vesper des Stundengebetes ähnlich, kommt aber ohne geistlichen Vorstand aus und wird größtenteils vom Chor getragen. Die englische Tradition wurde erstmals in Salzburg auf deutschsprachige Verhältnisse adaptiert, wo unsere Chorleiterin diese Art der Feier auch kennenlernte und beschloss, eine angepasste Form für St. Martin zu erproben. Hier kommt den Mitfeiernden eine aktivere Rolle zu. Mittlerweile haben auch andere Pfarren (namentlich in Salzburger Land und Wien) diese Form der Feier übernommen.



Im heurigen Jahr sind in St. Martin drei Evensongs geplant. Der erste hat am **12. März** stattgefunden, die nächsten folgen am **14. Mai** und am **8. Oktober**, jeweils **um 18:30**.

Wir laden Sie herzlich dazu ein, die Feier auch als einen Beitrag zur Ökumene zu verstehen, als Erweiterung der Vielfalt der Liturgieformen in der Pfarrgemeinde und nicht zuletzt als Beitrag unterschiedlichste Menschen – vielleicht auch solche, die bislang nicht erreicht werden konnten – anzusprechen und zum Mitfeiern einzubinden.

Peter Donhauser

BIBLIOTHEK ST. MARTIN – RÜCKBLICK

Renate Welsh las aus „Ich ohne Worte“...

...und alle Besucher*innen im überfüllten Albrechtsbergersaal lauschten fasziniert den Worten der Autorin.

Die bibliothek st. martin lud anlässlich von 25 Jahre Hospiz St. Martin am 19. Jänner zu einem Abend mit Renate Welsh. Die bekannte Autorin, die in allen Genres der Literatur, vom Kinder- und Jugendbuch bis zu Biographien oder eben dem Roman „Ich ohne Worte“ daheim ist, hatte die Einladung sofort angenommen, aber darauf bestanden, ihre Gage dem Hospiz zur Verfügung zu stellen.

In dem Buch erzählt die Autorin mit gewaltiger Sprachkunst und mit Fingerspitzengefühl von einem sehr persönlichen Ereignis, ihrem Schlaganfall, den sie im Jahr 2022 in ihrem Urlaub in Italien erlitt, der Rehabilitation danach und vom harten Kampf zurück zu sich selbst.

Obwohl nach ihrem Schlaganfall noch nicht ganz wieder hergestellt, war Renate Welsh in bewundernswerter Weise aufgestan-



den, um während ihrer Lesung auch die Menschen in den hintersten Reihen des bis auf den letzten Platz gefüllten Albrechtsbergersaal zu sehen und sich ihnen besser verständlich zu machen. Alle lauschten gebannt, als sie ihre traurigen, sorgenvollen, aber manchmal auch heiteren Erfahrungen in einer italienischen Klinik vorlas.

Sie berichtete von ihrer großen Dankbarkeit dem Personal gegenüber, das sie betreute und erzählte schließlich auch

von dem elfstündigen anstrengenden und schmerzhaften Transport ins AKH Wien, wo sie dann sehr kompetent betreut wurde und in der Reha am Rosenhügel langsam auch ihre Wortgewalt wiederfand.

Renate Welsh beantwortete alle Fragen, die im Anschluss an die Lesung gestellt wurden und hörte schließlich den Ausführungen von Anna Fürst, der Obfrau des Vereins Hospiz St. Martin zu, die über die Arbeit jener Freiwilligen berichtete, die Menschen mit einer schweren bzw. unheilbaren Erkrankung zu einem menschenwürdigen Leben bis zuletzt helfen, die sie im Altersheim oder Spital besuchen und die sich auch um deren Angehörige kümmern.

Die Besucher*innen der Lesung konnten in vielen Büchern der Autorin blättern, die von der bibliothek st. martin aufgelegt waren, und konnten auch Bücher erstehen, die Werner Riedmüller von Tyrolia mitgebracht hatte.

Renate Welsh signierte bereitwillig alle ihr vorgelegten Bücher. Im Anschluss fand das von der bibliothek st. martin bereitete Buffet großen Zuspruch.

Ein Rückblick in das Jahr 1924 mit Gerhard Jelinek

Der Albrechtsbergersaal war wieder gesteckt voll, als Gerhard Jelinek das Jahr 1924 Revue passieren ließ:

Die Welt vergisst eine Pandemie, die „Spanische Grippe“, die eigentlich aus den Vereinigten Staaten eingeschleppt wurde, die Hyperinflation ebbt ab, der Schilling löst die Krone ab, die 1-Schilling-Münzen verschwinden allerdings, weil ihr Silbergehalt höher ist als der Wert, es gibt die erste Radiosendung, drei Flugzeuge umrunden zum ersten Mal – in 175 Tagen – die Welt,



dem Rathaus geht ein Licht auf (die erste Weihnachtsbeleuchtung), Marianne Hainisch, die Mutter des Bundespräsidenten, kämpft dafür, einen Sonntag im Mai den Müttern zu widmen, das Automobil verdrängt Kutschen und Fußgänger von den Straßen, ... Dazu gibt es Politisches und

Wirtschaftliches aus 1924 im Kontext mit den Entwicklungen der Zeit nach dem 1. Weltkrieg und jenen, die zum 2. Weltkrieg führten. Spannender kann man Historisches nicht vermitteln.

Es war Gerhard Jelineks fünfte Lesung für die bibliothek st. martin seit 2019, das aktuelle Buch „1924 – schneller, frecher, wilder“. Der Autor erfreute auch diesmal sein zahlreich erschienenenes Publikum in Klosterneuburg. Er signierte viele Bücher und diskutierte anschließend mit den Gästen der Lesung am Buffet.

Uschi Swoboda

BIBLIOTHEK ST. MARTIN – AUSBLICK

„Komplett Kafka“

Anlässlich des 100. Todestages des Literaten und zum 45. Geburtstag der bibliothek st. martin.



Es gibt 2024 viele Anlässe zum Feiern. Die bibliothek st. martin verbindet zwei davon und feiert am **21. Juni 2024** um 19 Uhr nicht nur Franz Kafka in Bild und Text anlässlich des Kafka-Jahres, sondern auch ihren 45. Geburtstag mit einer Ausstellung im Martinskeller.

Auf unnachahmlich witzig-pointierte Weise setzt der Zeichner Nicolas Mahler in seinen Comics aus seinen Büchern „Komplett Kafka“ und „Kafka für Boshafte“ Kafkas Leben und Werk in Szene. Manfred

Müller, der Präsident der Franz Kafka Gesellschaft, diskutiert mit ihm seine Zeichnungen, die auf einer großen Leinwand im Martinskeller projiziert werden.

Sommertheater Klosterneuburg ...

... mit „Ein Desaster Dinner, Gnä' Frau“ nach „Das (perfekte) Desaster Dinner“ von Michael Niavarani (eine Bearbeitung von „Madame, es ist angerichtet“ von Marc Camoletti) in der Klosterneuburger Fassung und Regie von Johanna Rieger. Ein romantisches Dinner wird zum Desaster: Ein abenteuerlustiger Ehemann plant sein Wochenende lieber mit seiner jungen Geliebten, dem Model Susi, als es mit seiner Frau zu verbringen. Um Susis Anwesenheit zu tarnen, lädt er einen guten Freund ein. Dieser wiederum hat eine heimliche Affäre mit der Frau des Ehemanns. Pech, dass die Geliebte etwas zu spät erscheint und vor

ihr die Köchin auftaucht, die ebenfalls Susi heißt. Verwechslungen sorgen für Komik und Verwirrung! Spaß und Lachen garantiert! Die bibliothek st. martin ist seit 2017 Gastgeberin dieser Theateraufführungen im Garten der Pfarre St. Martin.

Intendanz:

Johanna Rieger, Julia Prock-Schauer

Regie, Bühne & Kostüm:

Johanna Rieger

Besetzung: Johanna Rieger, Julia Prock-Schauer, Erich Knoth, Lukas Meier, Monika Schmatzberger, Rudolf Pfister

Spieltermine: 25., 26. & 27. Juli, 1., 2., 3., 8., 9., 10., 15., 16. & 17. August

Beginn: 19:30, Einlass 18:30 (Achtung geänderte Beginnzeit!)

Kartenverkauf: Online unter www.theaterklosterneuburg.at

Uschi Swoboda



DER CLUB 57 IN DER KERZENWERKSTATT



Am **26. Februar** hatten die Senioren des Clubs 57 die Gelegenheit, einen Workshop der Kerzenwerkstatt St. Martin zu besuchen.

Sie lernten den Ablauf des Kerzenmachens kennen, und sie durften dann selbst unter der Anleitung der Kerzenmacher eine Kerze in Mosaiktechnik herstellen. Anschließend hatten Klienten der Tagesstätte St. Martin eine gute Jause für alle vorbereitet.

Rachel van Kooij



TANZLEITER IN DRITTER GENERATION



Pfarre St. Martin: Übergabe „Tanzen ab der Lebensmitte“ von der Großmutter über ihre Tochter zum Enkel – **„Tanzen ab der Lebensmitte“** startet 2024 in die dritte Generation von „Zertifizierten Seniorentanzleitern“.

Vor über vierzig Jahren gründete Dr. Christine Lhotka aus Kierling die Tanzgruppe St. Martin. Als „Christl“ war sie wesent-

liche Kraft bei der Etablierung der damals neuen Tanzmethodik in ganz Österreich. Unter dem Namen „Seniorentanz Österreich“ werden seit damals mitreißende Melodien aus allen Epochen mit schwungvollen Choreographien versehen und wöchentlich fleißig einstudiert. Allen Tänzen gemeinsam ist, dass die Tanzenden dafür nicht zwingend paarweise teilnehmen. Es werden Kreistänze, Einzeltänze, Mixer und

viele andere Formen angesagt, die das Miteinander in der Gruppe in den Vordergrund stellen. Tänze wie Sirtaki, Quadrille oder Linedance werden viele kennen. Auf Tänze, die einen Führenden und damit auch einen Geführten benötigen, wird bewusst verzichtet. Dies ist auch das Erfolgsgeheimnis, denn so kann man alleine, mit seinen Geschwistern oder gleich mit einer ganzen Freundesgruppe mitmachen. Dieses „Tanzen in geselliger Form“ war Dr. Lhotka ein Herzensanliegen und so war sie bis ins hohe Alter Tanzleiterin in Klosterneuburg.

Mag. Roswitha Weixelbaumer, ihre Tochter, durfte im Anschluss die Tanzgruppe St. Martin als „Seniorentanzleiterin mit Zertifikat“ leiten und das vierzigste Jubiläum 2022 feiern. „Nicht nur die



Aktivierung des ganzen Körpers und das ganzheitliche Gedächtnistraining passieren ganz nebenbei“, so die Sportlehrerin im „Unruhestand“. „Die Freude an Bewegung zu bekannter Musik lässt den Alltag beim Tanzen in den Hintergrund treten.“ Mit der flotten Truppe baute sie über die letzten Jahre ein bemerkenswertes Repertoire an Tänzen aus aller Welt auf. Es reicht von Kreistänzen aus Israel bis zu Tanzformen vom Balkan, von Nordamerika bis Skandinavien. Natürlich dürfen auch Rumba-, Walzer- und Tangomelodien nicht fehlen. Abwechslung und Vielfalt sind die Würze der Tanznachmittage, sowohl für Stammteilnehmende als auch für Hinzukommende. Es gibt keinen Grund, es nicht einmal auszuprobieren.

Mit Jänner des heurigen Jahres 2024 übernahm nun der Enkel von Christl und Neffe von Roswitha den Tanzmeisterstock. Ing. Robert Lhotka hat jahrelange Erfahrung im Tanzleiten und hat, wie seine Vorgängerinnen die einschlägige Seniorentanzausbildung bereits 2000 abgeschlossen. Aktuell unterrichtet Ro-



bert als Tanzlehrer in Ausbildung an der Klosterneuburger Tanzschule Wopienka beim Bahnhof Weidling. Das wöchentliche Angebot im Albrechtsbergersaal ist daher auch eingebettet in das vielfältige Angebot der jungen Tanzschule.

„Alle Tanzbegeisterten sind herzlich willkommen“, so der Neue, „Ich hab’s von der Großmutter in den Achtzigern gelernt und möchte die Begeisterung für die Vielfalt der Tänze gerne weitergeben!“

„Tanzen ab der Lebensmitte“
jeden **Dienstag** von **17:30** bis **19:00** im **Pfarrhof St. Martin**, Martinstraße 38, Albrechtsbergersaal.

Weitere Informationen & Anmeldung:

Tanzschule Wopienka
Tel: +43 664 458 02 25
E-Mail: tanzschule@wopienka.at

Robert Lhotka

BENEFIZKONZERT ZUGUNSTEN ST. MARTIN SOZIAL

Das Wienerlied lebt! Und daran ist das Akustik-Duo „Die Strottern“ nicht ganz unschuldig: Seit über 20 Jahren entstauben Klemens Lendl und David Müller das Wienerlied musikalisch und inhaltlich so gründlich, dass aus einer lokalen Liedtradition eine Musik entsteht, die auf der ganzen Welt verstanden wird. Das Duo ist inzwischen weit über die Grenzen von Klosterneuburg bekannt und gefragt.

„Die Strottern“ spielen ein Benefizkonzert für St. Martin Sozial am **22. Mai** um 19:30 Uhr in der Babenbergerhalle. Dazu bietet St. Martin Sozial ein nettes Rahmenprogramm. Es wird einen Informationsstand geben und natürlich auch einen Verkaufstand mit Produkten aus unseren Werkstätten. Für das leibliche Wohl und ein

gutes Glaserl Wein wird gesorgt. Karten für das Konzert sind ab April online unter st.martin.sozial@gmail.com und bei der Raiffeisenbank Klosterneuburg am Rathausplatz erhältlich. Die Karten kosten 30 Euro bei freier Platzwahl.

Alle Spenden und Einnahmen dieses Abends werden genutzt für die Anschaffung einer neuen Pflegebadewanne inkl. Lift. Diese ist nicht nur für die Pflege sehr wichtig, sondern fördert auch die Selbstständigkeit der Klientinnen und Klienten.

St. Martin Sozial freut sich schon auf einen netten Abend.

Christina Gangl

GEMEINSCHAFT FÜHLEN

Seit dem Ableben meines Mannes Fredi vor einem Jahr führe ich den **Club 57** und freue mich sehr, dass jeden Montag viele Leute in das Haus Martinstraße 57 kommen und unser abwechslungsreiches Programm annehmen.

Der Club 57 bietet die Möglichkeit, mit netten Leuten unterschiedlichen Alters, jeglichen Berufsstandes und mit vielerlei Interessen gemütliche, informative oder auch besinnliche Stunden zu verbringen,

wann immer man das möchte – einmal, zehnmal oder dreißigmal im Jahr. Eine einfache Jause rundet den Nachmittag ab und bietet Gelegenheit zur Erörterung des Vortrages oder für persönliche Gespräche.

Der Sinn dieser Nachmittage ist, Menschen Gemeinschaft fühlen zu lassen. Wer in diese Gemeinschaft eingebunden ist, ist nicht einsam, auch wenn er/sie vielleicht alleine lebt. Es entstehen enge Freundschaften, man hilft einander oder

hört einfach nur zu, wenn jemand eine Schulter zum Ausweinen braucht oder die anderen an einer Freude teilhaben lassen will. Es gibt kein Mindest- oder Höchstalter, keine Verpflichtung, regelmäßig zu kommen, und es ist kein Mitgliedsbeitrag zu entrichten.

Ich freue mich, wenn Sie an einem der nächsten Montage vorbeikommen.

Traude Steiner



CLUB 57 PROGRAMM

6. Mai 2024

Ulrike Stadlmann:
Mailüfterl im Oberstübchen

13. Mai 2024

Jakob Fischer:
Präsentation Rufhilfe

27. Mai 2024

Manfred Zeller:
Maiandacht in der Lourdesgrotte,
Ausklang in der Pizzeria La Strada

3. Juni 2024

Isabella Auner: Farbenfroher
Kreativnachmittag Zeichnen und Malen

10. Juni 2024

Walter Müller:
Bewegung im Freien
(Leopoldhof vor der Kirche)

17. Juni 2024

15:30: Duo Tesak-Plessas
mit alten und neuen Wienerliedern

24. Juni 2024

Gartenfest im Leopoldhof
(letztes Treffen vor der Sommerpause)

Mittwoch, 14. August 2024

15:00: Wir binden Kräutersträußchen
für Mariæ Himmelfahrt

Wenn nicht anders angegeben:
Montag, 15:00
Martinstraße 57

Traude Steiner

OSTERN IM STIFT



SENIORENPROGRAMM

7. Mai 2024

Wolfgang Huber:
„Reiseeindrücke aus Apulien“

14. Mai 2024

„Tiergestützte Interventionen“
Besuch von Nuri und Avani

28. Mai 2024

15:00 Maiandacht in der
Lourdesgrotte, Ausklang im Waldhof.
Selbständige Anreise,
Mitfahrgelegenheit!

4. Juni 2024

Walter Hanzmann:
„Tur Abdin – Syrisch orthodoxe Christen“

11. Juni 2024

Besuch unseres Bürgermeisters
Christoph Kaufmann

18. Juni 2024

„Spiel und Spaß mit Jung und Alt“
Wir spielen Bingo mit den Kindern
des Lerncafés

25. Juni 2024

Sommerfest

23. Juli 2024

Sommerfahrt in das
Chorherrenstift Reichersberg
Abfahrt Rathausplatz um 7:00

Beginn aller Veranstaltungen im
Pfarrzentrum Schiefergarten, wenn nicht
anders angegeben, um 15:00.

Hedy Wögerbauer



VERSCHÖNERUNGSVEREIN KLOSTERNEUBURG

Durch einen Vandalenakt wurde die Eiserne Hand in der Pfarre St. Martin, Ecke Ziege-
lofengasse/Käferkreuzgasse, mit einem
grünen Spray verunziert.

Der in ganz Klosterneuburg tätige Ver-
schönerungsverein hat dieses Denkmal
2019 vollständig restauriert. Er sah sich
jetzt daher veranlasst, diese Sachbeschä-



digung durch eine fachgemäße Ablösung
der Farbe mit einem Kostenaufwand von
€ 350,- zu reparieren. Die Restaurato-
rin Dorina Antony hat diese verantwor-
tungsvolle Tätigkeit durchgeführt und
damit den ursprünglichen Zustand des
Denkmals wieder hergestellt.

Rüdiger Wozak

STIFTSMUSIK



Und schon ist Ostern wieder vorbei. Viel ist passiert und wir haben auch noch vieles vor! Der größte Brocken in den vergangenen Wochen war sicherlich die Aufführung der monumentalen Johannes-Passion von Johann Sebastian Bach. In einer vollbesetzten Stiftskirche brachte eine feinerlesene Besetzung dieses absolute Meisterwerk im stimmungsvollen Rahmen zur Aufführung.



Dieses Konzert stellt für die noch recht frisch gebackene Neuformation der Stiftsmusik einen Meilenstein dar. War es doch das erste „self-made“ Projekt in diesem Ausmaß, welches vor allem durch den unermüdlichen Einsatz vom Dirigenten und Leiter der Stiftsmusik, Daniel Freistetter, und unserer neuen Mitarbeiterin in der Projektorganisation, Verena Lackner, getragen wurde. Dabei wurde nicht nur in den Tagen vor dem Konzert auf höchstem

Niveau musiziert, sondern bei den Probenwochenenden ab Jänner gemeinsam gesungen, analysiert, gelacht, geweint und nicht zu vergessen: gekocht! Es bildete sich nicht nur ein wunderbares Konzertensemble, sondern auch eine Freundesgruppe, worauf der Name des Chores Freund(t)-Ensemble auch anspielt.

All diese Energie kulminierte schließlich am Konzertabend des **2. März** in der Stiftskirche und das Publikum war sichtlich ergriffen von der Kraft der Musik und des positiven menschlichen Miteinanders.

Den Auftakt zu den diesjährigen Freund(t)-Musiken bildete eine schöne Aufführung der Kantate „Ich habe genug“ von Johann Sebastian Bach zu Mariæ Lichtmess, welche perfekt zum Fest passte. Die kommenden Freund(t)-Musiken versprechen ein abwechslungsreiches Programm: „Pffifi und ihre Freund(t)e“, „Eine Flöte unter hundert



Pfeifen“, „Spanischer Orgelsommer“ und „Der König aller Instrumente“ sind die prägnanten Titel der kommenden Kurzkonzerte, wo Sie bei freiem Eintritt ein unglaublich spannendes und abwechslungsreiches Programm erwartet. Jeweils am **1. Freitag des Monats** (Herz-Jesu-Freitag) um 19 Uhr. Im Anschluss laden wir zu Brot und Wein.

Auch die Orgelkonzerte an der Festorgel starten demnächst wieder durch. Am Sonntag **28. April** um 15 Uhr wird es zur Ausstellungseröffnung „Wir Schwestern“ ein besonderes Konzert geben, wo Sänger:innen der Chorschola der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien unter der Leitung von Antanina Kalechyts Gesänge von Chorfrauen darbieten. An der Festorgel improvisiert Johannes Mayr und wird stilistisch bewusste Kontrapunkte zum Gesang setzen. Zu Christi Himmelfahrt am **9. Mai** erwarten wir um 15 Uhr die vielseitige junge Organistin



Anna Scholl aus Wien und zu Mariä Himmelfahrt am **15. August** konzertiert Daniel Freistetter mit Katharina Wegscheider.

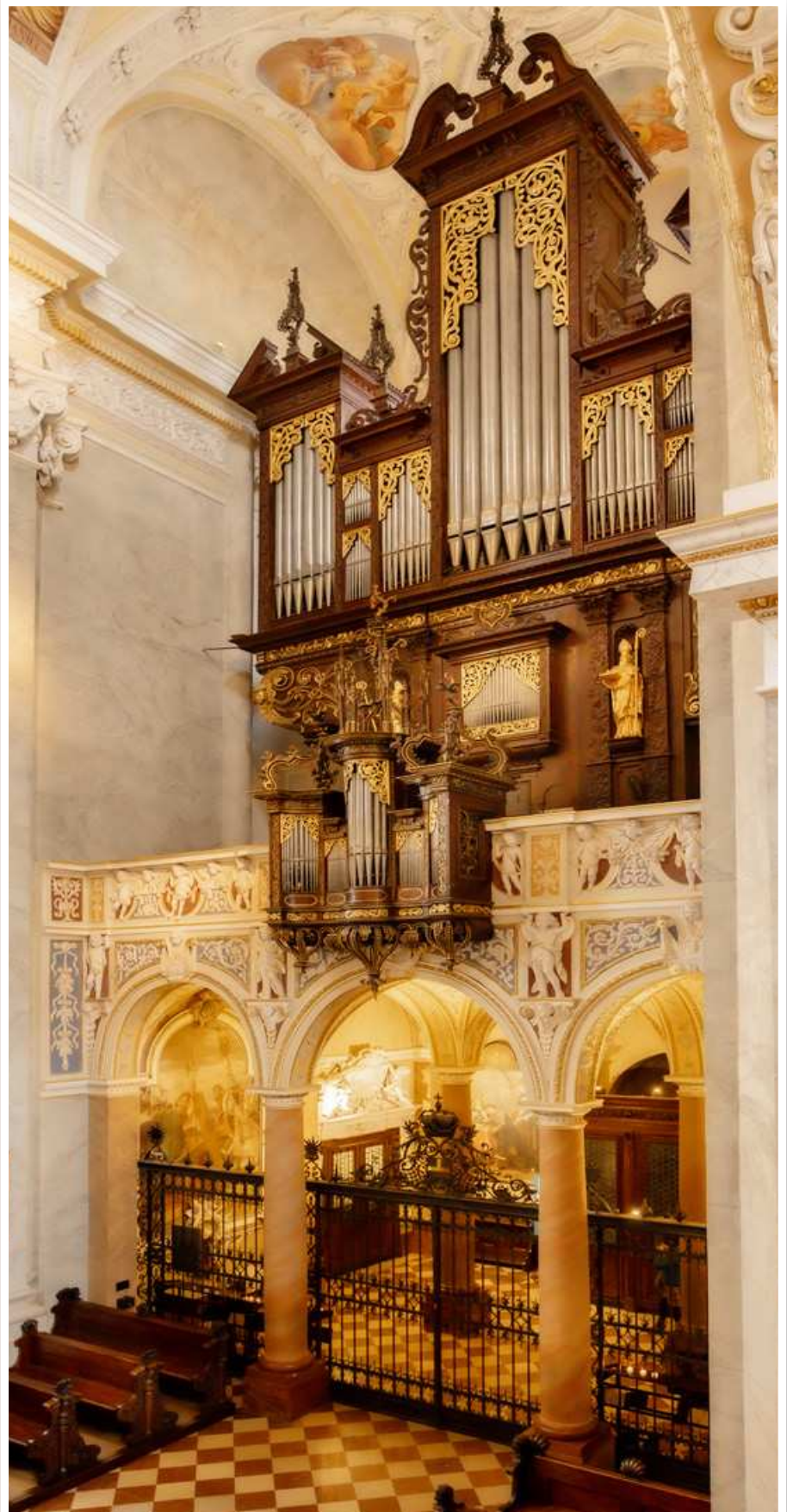
Selbstverständlich hat auch unsere Kernaufgabe, die Gestaltung der Gottesdienste, einiges zu bieten. In verschiedensten Besetzungen von klein bis groß werden sämtliche Kapitemessen und viele pfarrliche Abendmessen an Sonn- und Feiertagen bis zu den Sommerferien gestaltet. Einen Höhepunkt stellt hierbei die Aufführung der „Messa di Gloria“ von Giacomo Puccini am **Pfingstsonntag** dar, welche der große Meister der italienischen Oper einst als Abschlusswerk seines Studiums darlegte. Neben diesem Großprojekt werden immer wieder auch junge Studierende der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien an der Festorgel zu hören sein. Sie werden staunen, wie unterschiedlich unser bedeutendes Instrument vom Passauer Orgelbauer Johann Freundt aus dem Jahr 1642 klingen wird!



Alle Details zu unseren Aufführungen finden Sie wie gewohnt im aktuellen Flyer der Stiftsmusik sowie auf der Website des Stiftes. Zögern Sie nicht uns zu kontaktieren oder anzusprechen, wenn Sie ein Anliegen haben oder Teil der immer größer werdenden Stiftsmusik-Community werden wollen.

Wir freuen uns, mit Ihnen ins Gespräch zu kommen!

Johannes Zeinler



PFARRE HÖFLEIN AN DER DONAU

Schulgasse 9,
3421 Höflein an der Donau
T: 02243 / 801 41
F: 02243 / 805 41
pfarre.hoeflein@aon.at
www.pfarre.hoefleindonau.at

Heilige Messe:

Sonn- und Feiertag: 10:15

Pfarrkanzlei:

Renate Höhn
Donnerstag: 9:00-11:00
Juli und August geschlossen, telefonisch
am Mittwoch von 9:00-12:00 erreichbar

Moderator:

Dipl.-Ing. Mag. Reinhard Schandl Can.Reg.

Kaplan:

Ambros Boyd Can.Reg., BA, MA, STB, STL

Pastoralassistentin:

Tamara Tesak

PFARRE KRITZENDORF

Vitusplatz 2, 3420 Kritzendorf
T: 02243 / 244 67
F: 0810 955 444 8197
pfarrkanzlei@sanktvtus.at
www.sanktvtus.at

Heilige Messe:

Sonn- und Feiertag: 10:00
Samstag, 18. Mai und 15. Juni: 18:00

Pfarrkanzlei:

Kerstin Kapeller
Dienstag und Mittwoch: 10:00-12:00

Moderator:

Dipl.-Ing. Mag. Reinhard Schandl Can.Reg.

Kaplan:

Ambros Boyd Can.Reg., BA, MA, STB, STL

Diakon:

Dipl.-Ing. Robert Mucha

Pastoralassistentin:

Tamara Tesak

PFARRE ST. MARTIN

Martinstraße 38, 3400 Klosterneuburg
T: 02243 / 325 68
F: 02243 / 381 58
pfarrkanzlei@pfarre-stmartin.at
www.pfarre-stmartin.at

Heilige Messe:

Sonn- und Feiertag: 9:30
Mittwoch: 18:30, Samstag: 18:30

Pfarrkanzlei:

Maria-Anna Pohle
Mo., Di., Mi., Fr.: 8:30-12:00
Mittwoch: 16:00-19:00
Juli und August: Mittwoch: 9:00-12:00

Moderator:

Dipl.-Ing. Mag. Reinhard Schandl Can.Reg.

Kaplan:

Ambros Boyd Can.Reg., BA, MA, STB, STL

Pastoralassistentin:

Tamara Tesak

STIFTSPFARRE KLOSTERNEUBURG: Stiftsplatz 1, 3400 Klosterneuburg, T: 02243 / 411-112, F: 02243 / 411-36,
pfarrkanzlei@diestiftspfarre.at, www.diestiftspfarre.at

Heilige Messe: Sonn- und Feiertag: 9:00, 11:00, 18:00; Montag - Freitag: 6:30, 8:00; Samstag: 6:30, 18:00

Rosenkranz: Mittwoch: 8:30 (außer Juli, August)

Pfarrkanzlei: Judith Rill, Montag: 9:00-12:00, Donnerstag: 9:00-12:00 und 17:00-19:00, Juli und August: Donnerstag: 9:00-12:00

Pfarrer: Dipl.-Ing. Mag. Reinhard Schandl Can.Reg. **Kaplan:** Ambros Boyd Can.Reg., BA, MA, STB, STL **Pastoralassistentin:** Tamara Tesak

BEICHT: 3. Mai, 7. Juni, 5. Juli und 2. August und an jedem Samstag: 17:00-17:45 (Anbetungskapelle)

ANBETUNG: täglich 6:30-19:00 (Anbetungskapelle)

BARMHERZIGE BRÜDER: Hauptstraße 20, 3420 Kritzendorf, T: 02243 / 460-0

Heilige Messe: So: 10:30, Mo u. Di: 18:00, Mi: 15:00, Do: 18:00, Fr: 15:00, Sa: 10:30, **Seelsorger:** P. Ulrich Lessmann OSB

AUVA-REHABILITATIONSZENTRUM WEISSER HOF: Holzgasse 350, 3400 Klosterneuburg, T: 05 9393-51000

Heilige Messe: Montag: 18:00, **Rektor:** Mag. Florian Tloust Can.Reg.

NÖ PFLEGE- UND BETREUUNGSZENTRUM KLOSTERNEUBURG: Dietrichsteingasse 16, 3400 Klosterneuburg, T: 02243 / 22770

Heilige Messe: Freitag: 10:00, **Rektor:** Dipl.-Ing. Mag. Reinhard Schandl Can.Reg.

LANDESKLINIKUM KLOSTERNEUBURG: Kreuzergasse 12-14, 3400 Klosterneuburg, T: 02243 / 9004-0

Heilige Messe: Samstag: 11:00, **Rektor:** Mag. Florian Tloust Can.Reg., **Pastoralassistentin:** Tamara Tesak

PRIESTERNOTRUF IN KLOSTERNEUBURG: 365 Tage im Jahr, 24 Stunden täglich, T: 02243 / 411-100

IMPRESSUM: Verantwortlich für den Inhalt im Sinne des §5 Mediengesetz und §3 Telekommunikationsgesetz: Stiftspfarre Klosterneuburg, Pfarrer Dipl.-Ing. Mag. Reinhard Schandl Can.Reg., Stiftsplatz 1, 3400 Klosterneuburg, T: +43 (0) 2243 / 411-112, F: +43 (0) 2243 / 411-36, pfarrkanzlei@diestiftspfarre.at, www.diestiftspfarre.at; Fotos sind urheberrechtlich geschütztes Eigentum der Pfarren Höflein, Kritzendorf, St. Martin und der Stiftspfarre, Fotocredits Seite 3: Peter Weidemann (Foto), Dürerschule (Bild, Detail), in: pfarrbriefservice.de; Gestaltung: mail@scharckdesign.at; Druck: Netinsert Dornhackl Andreas, www.netinsert.at; Trotz sorgfältiger Bearbeitung Angaben ohne Gewähr. Terminänderungen vorbehalten. Stand: 15. April 2024, Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 15. Juli 2024.